

Antisexismus und Handlungsoptionen

- Anarchismus begreift sich als Theorie und Praxis gegen Herrschaft.
- Sexismus stellt wie andere Unterdrückungsmechanismen eine Form von Hierarchie und Herrschaft dar. Der Kampf für Herrschaftsfreiheit beinhaltet also immer auch den Kampf gegen Sexismus.
- Es ist wichtig zu erkennen, dass wir in einer gewaltvollen Gesellschaft sozialisiert wurden, in der Unterdrückung und Gewalt strukturell allgegenwärtig sind. Dies kann auf einem A-Camp nicht ausgeblendet werden, da wir in keiner „Blase“ leben. Gewalt beginnt also NICHT erst dort, wo sich gegen grenzverletzendes Verhalten gewehrt wird, sondern dort, wo Grenzen überschritten wurden.
- Wir kommen alle aus einer gewaltvollen Normalität, die wir hier versuchen sowohl selbst nicht zu reproduzieren als auch anzugehen und einzugreifen, wenn wir sie mitbekommen. Dies ist wichtig, um ein anderes Miteinander hier zu praktizieren.
- Das Anarchistische Sommercamp versteht sich als Experiment in Anarchie. Gleichgültigkeit gegenüber Reproduktion von Herrschaft, die Weigerung selbst darüber zu reflektieren und unsolidarisches Verhalten mit Betroffenen stehen der Idee eines solchen Camps entgegen.

Es gab auf dem Anarchistischen Sommercamp Situationen, in denen sich Konzepte gegenüberstanden und gegenseitig behinderten. Um in solchen Situationen handlungsfähig zu sein, ist es sinnvoll, Vorüberlegungen anzustellen und sich auf mögliche Umgangsweisen zu verständigen.

Nur so kann ein Schutzraum wieder hergestellt werden, in dem sich alle sicher fühlen können. Betroffene Personen sollten in keinem Fall unter Rechtfertigungsdruck stehen und/oder aus Selbstschutz ausweichen oder das Camp verlassen müssen.

Es sind alle gefragt, sich solidarisch zu verhalten. Dies kann sich zum Beispiel in Akzeptanz und Nicht-Behinderung bei der Schaffung eines Schutzraumes ausdrücken. Besser noch durch aktive Solidarität.

Das Vorgehen und die Definition, ob ein Übergriff vorlag, entscheidet die betroffene Person. Das sollte Priorität haben. Oft richtet sich die Aufmerksamkeit ausschließlich auf die auslösende Person. Dabei werden die Bedürfnisse von Menschen, deren Grenzen verletzt worden sind, übersehen.

Erstes Ziel muss es sein, die Grenzverletzung sofort zu beenden, indem zum Beispiel die auslösende Person räumlich getrennt wird. Auch die betroffenen Personen können den Wunsch haben, sich zurückzuziehen. Die räumliche Trennung kann zum einen helfen, die Situation zu deeskalieren. Zum anderen wird so allen Beteiligten die Möglichkeit gegeben, eigenes Verhalten zu reflektieren und sich über Handlungsoptionen bewusst zu werden.

Sollte von der auslösenden Person nicht darauf eingegangen werden, die Aggression weitergehen oder trotz aller Bemühungen die Herrschaftsreproduktion fortgesetzt werden, widerspricht das dem Streben nach Herrschaftsfreiheit. Dies und die Wiederherstellung des Schutzraumes kann einen Ausschluss vom Camp rechtfertigen.

Im Bewusstsein, dass es viele Herrschaftsmechanismen gibt, gilt dasselbe für alle Vorfälle, in denen herrschaftliche Kackscheiße reproduziert wird. Solidarität mit Betroffenen von allen Herrschaftsmechanismen ist notwendig!